

SWR2 Leben

Fast gescheitert – Die Karriere eines dunkelhäutigen Fußballtrainers

Von Ines Molfenter

Sendung vom: 27.04.2023, 15.05 Uhr

Redaktion: Petra Mallwitz

Regie: Ines Molfenter

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Atmo: Kameruns Nationalhymne Übergang Atmo Fußball WM Roger Milla.

1 O-Ton, Francis:

Man hat immer Vorbilder- ja, tatsächlich (lacht). Eine Legende ist Roger Milla, der älteste Torschütze bei einer Weltmeisterschaft - mit 42 Jahren hat er noch Tore geschossen. Ist heute undenkbar. aber er hats geschafft

Atmo: WM

Erzählerin:

Francis Pola kommt 1999 von Kamerun nach Deutschland. Im Gepäck, den Auftrag von seinen Eltern ein Studium zu absolvieren - und seine Liebe zum Fußball.

1.O-Ton, Spielfeldatmo:

Francis auf dem Fußballplatz zu den Spielern: .. Seid mutig mit links. Den Abschluss ist vorteilhaft mit links, weil wir ein bisschen mehr Zeit haben. Aber auch da müssen wir dran denken: Präzision und Härte ne? Präzision und Druck auch mit Links... ok - zusammen, dann geht es in Wettbewerb.

Erzählerin:

Ich stehe mit Francis auf dem Spielfeld in Obertürkheim und erlebe mit, wie er seine Jugendmannschaft trainiert und motiviert. Am liebsten würde ich mitspielen.

2. O-Ton, Spielfeldatmo, Francis ruft den Spielern zu:

Genau Vertrauen, Vertrauen 1:0. pfeift. (Erzählt mir) Die erfüllen mich und machen große Augen und so und nehmen mich trotzdem nicht ernst (lacht) ja - schon.

Erzählerin:

Kennengelernt habe ich Francis Pola Kemegni 2015. Ich arbeite in der Erwachsenenbildung und unterstütze in der Maßnahme „Zukunftsstarter“ Menschen über 25, die einen Ausbildungsplatz suchen. Francis – wir gehen schnell zum Du über – bekommt damals Hartz IV und sucht nach einer passenden Ausbildung. Schon damals haben wir gemerkt, dass eigentlich Fußball sein Leben ist. Seine Leidenschaft begann in Kamerun.

Atmo: Fußball Kinder

Kamerun Atmo:

3. O-Ton, Francis:

Ich hab den Ball gesehen und ich bin hinterher gerannt. (lacht) Und dann musst ich dann zur Schule und nach der Schule hab ich meinen Rucksack abgelegt und dann war ich wieder draußen, dem Ball hinterher.

Erzählerin:

Allerdings ist ein richtiger Fußball Mangelware und kaum erschwinglich.

3a. O-Ton, Francis:

Es hat schon gereicht, dass wir irgendwas Rundes irgendwas gefunden haben, der nicht so steif war, der nicht so hart war und schon hatten wir

den Ball. Ich kann mich erinnern wir haben sogar mit Schachtel Fußball gespielt ...Zigaretenschachtel oder solche Gegenstände - ja haben wir hin und her geschoben, und für uns war das schon Fußball genug, und wir waren in unserer Welt.

Erzählerin:

Gespielt wurde barfuß, was ihm bis heute ein besonders gutes Ballgefühl gibt, sagt er. Dennoch träumten alle von echten Fußballschuhen.

4. O-Ton, Francis:

Fußballschuhe war ein großes Thema, die meisten konnten sich das nicht leisten, das gehört auch zu unserem Leben in Afrika, dass man barfuß geht.

Erzählerin:

Ob Profitrainer, Profifußballer – sein Wunschberuf hatte immer etwas Fußball zu tun. Doch für die Eltern ist selbstverständlich, dass sie alle Hebel in Bewegung setzen, Francis eine gute Schulbildung zu finanzieren.

5. O-Ton, Francis:

Es ist so, bei aller Liebe zum Fußball, haben die Eltern andere Vorstellungen und bei uns hieß es: Ja - studieren und dann einen anständigen Job bekommen, das ist der sichere Weg, und deswegen bin ich auch nach Deutschland gekommen - zum Studieren.

Erzählerin:

Innerhalb von neun Monaten lernt Francis so gut Deutsch, dass er sich für den Studiengang: Elektro- und Informationstechnik einschreiben kann. Parallel beginnt er ehrenamtlich die B-Jugend des SV Vaihingen zu trainieren. Als er im Sport einen neuen Freund gewinnt, eröffnet sich eine ungeahnte Chance. Andreas G. strahlt, als er von seiner Begegnung mit dem jungen Francis erzählt.

6. O-Ton, Andreas G.:

Ich hab ihn seinerzeit im Fitnessstudio kennengelernt. Es war ganz lustig, er stand am Spiegel und hat sich irgendeine Pomade in so super kurze Haare reingerieben, lach. Da hab ich einfach lachen müssen und er hat zurück gelacht, und wir waren uns auf Anhieb sympathisch, und dann haben wir uns ab und zu mal verabredet, und dann sind wir beste Freunde geworden.

Erzählerin:

Andreas G. war damals Fotograf, leidenschaftlicher Torwart und Privatier. Er möchte namentlich nicht genannt werden.

7. O-Ton, Andreas G:

Und dann hat er mich mal eingeladen, dass ich mal seine Mannschaft spielen sehe und dann war ich überrascht wie unglaublich strukturiert diese Mannschaft gespielt hat. Das ist Wahnsinn und dann hab ich auch seine Trainings besucht und hab geguckt, wie er mit den Jungs trainiert. Da schlackert man mit den Ohren. In allen Mannschaften von Francis, die ich begleitet habe, und das waren viele, da war das so, dass junge Teenager, die schon Bartstoppeln im Gesicht hatten, dass die Rotz und Wasser geheult haben, wenn die nur mal ein Training verpassen mussten. Also Francis ist unglaublich. ...

8. O-Ton, Francis:

Und so kam ich ins Gespräch und dann, als es darum ging, vielleicht ein, zwei Jahre später, die Lizenzen zu finanzieren.

9. O-Ton, Andreas G:

Da hab ich ihm n bisschen unterstützt, und ich hab ja gesehen, was für ein riesen Potenzial er hat. Und dann hab ich gedacht, jetzt kommt der nächste Step auf deiner Karriereleiter. Das ist die A-Lizenz vom DFB, die sponsor ich dir, und er hat wie immer auf allen seinen DFB Lehrgängen war er Jahrgangsbester. Hat sich gelohnt.

Erzählerin:

Die DFB-A Lizenz ist die Voraussetzung für eine Trainerkarriere im Profifußball und kostet im Durchschnitt 10 000 Euro. Ein Preis, der für Francis' nicht machbar gewesen wäre.

10.O-Ton, Francis:

(lacht herzlich). Und ich bin auch dankbar an dieser Stelle: Vielen, vielen Dank und er hat immer dran geglaubt, also aus dir wird was, ist noch nichts geworden, aber wir arbeiten dran. lacht

Atmo Fußballplatz:**O-Ton 11 Francis:**

Da kam wieder die Magie des Fußballs ins Spiel und dann war ich in den entscheidenden Momenten viel mehr mit der Ausbildung unterwegs, war in Köln, war in Karlsruhe, als mich mit dem Studium zu beschäftigen. Und das war klar, dann ist natürlich mit jedem Erfolg in der Fußballlehrgänge bin ich meinem Traum immer nähergekommen, und mein Traum war ja, Profifußballtrainer zu werden.

Erzählerin:

Der Traum scheint in greifbare Nähe zu rücken, als sich Uwe Rapolder Ex-Bundesliga Cheftrainer für ihn interessiert.

Fußballatmo gedämpft**Atmo Restaurant****12. O-Ton, Uwe Rapolder:**

Ich hatte in Aspach ausgeholfen als Trainer und war dann abends auf der Terrasse gestanden und da haben die Kinder trainiert. Kinder Jugendliche und dann ist mir der Francis aufgefallen mit seiner Art, wie er das gemacht hat, total engagiert. Gleichzeitig sehr empathisch, sehr locker und trotzdem eine gewisse Strenge drin. Also er hat das sehr gut gemacht. Das ist mir aufgefallen.

Erzählerin:

Ich treffe Uwe Rapolder in einem Restaurant. Durchtrainiert und bereits engagierter Großvater, erzählt er von dem Eindruck, den Francis damals auf ihn gemacht hat.

13. O-Ton, Uwe Rapolder:

Und vor allem halt seine Begeisterung, die ermitgebracht hat und seine positive Ausstrahlung, und dann hab ich ihn mal angesprochen, und schließlich ist er dann mitgegangen ins Wintertrainingslager in die Türkei. So war das. Und da war er dann schon fest integriert ins Mannschaftsgefüge als Co-Trainer.

Erzählerin:

So hätte es für Francis Pola weiter gehen können. Seine Zukunft als aufstrebender Fußballtrainer im Profifußball schien sich bestens zu entwickeln.

14. O-Ton, Uwe Rapolder:

Er ist ja ein Sonnenschein, ja er strahlt Positivität aus. Er hat nirgendwo Probleme da Akzeptanz zu finden. Oder Anschluss zu finden.-Er ist sehr offen zu allen, macht immer wieder n Spaß zwischendurch. ist auch nicht sehr empfindlich. Das ist auch wichtig und kann auch mal über sich selbst lachen. Und er hat da richtig gut reingepasst.

Erzählerin:

Allerdings will er Francis nicht zu viele Hoffnungen machen und erklärt ihm:

15.O-Ton, Uwe Rapolder:

Francis pass auf, wenn du Bundesliga Trainer oder Zweitbundesligatrainer werden willst, das kann ich dir nur sagen, das wird ganz, ganz schwer. Denn da musst du

Beziehungen haben, und es wird einfach schwer. Und dann wollt ich ihn schon n bisschen bremsen, dass er nicht allzu enttäuscht ist, wenn es doch nicht ganz reicht.

Erzählerin:

Doch Francis gibt nicht auf, er kämpft. Beherzt kümmert er sich stattdessen um seine Mannschaft in Stuttgart, gibt zwischendurch sogar Nachhilfe, wenn die Spieler in der Schule straucheln und feiert viele Erfolge.

16. O-Ton, Francis:

Ich kann mich noch gut erinnern. Wir standen im Bezirks Pokal Endspiel, im Verbandspokalendspiel und standen dem VFB Stuttgart entgegen, nur so als Vergleich das erreicht man nicht jeden Tag. Das Finale haben wir gegen VFB Stuttgart die U 17, die haben in der Reihe 10-12 Nationalspieler gehabt, gegen uns im Prinzip Amateurliga. Das muss man erstmal hinkriegen. Neun- null im Hinspiel und das ist auch der Rekord bis heute im Aufstiegsspiel in Baden-Württemberg in der zweiten Bundesliga. Das gabs noch nie.

Erzählerin:

Mit Erstaunen nimmt Francis jedoch wahr, dass sich, je erfolgreicher seine Mannschaften werden, die Vorsitzenden unterschiedlicher Vereine von ihm distanzieren, manchmal sogar mit offener Missachtung auf ihn reagieren. Und plötzlich unterbreiten ihm die Verantwortlichen.

17.O-Ton, Francis:

Dass ich im nächsten Jahr die Mannschaft nicht mehr weiterführen sollte, die ich aufgebaut habe. Bis jetzt fehlen mir die Gründe dafür. Ich wurde einfach informiert, dass ich das nicht machen darf - auf die Nachfrage warum, ich habe auch versucht zu argumentieren, dass ich viel mehr machen würde, dieMannschaft weiterzuführen mit dem Erfolg den ich hatte, mit der Mannschaft, die ich aufgebaut hatte und die Verantwortlichen waren da anderer Meinung.

Erzählerin: Zudem hat er nach dem letzten großen erfolgreichen Spiel damit gerechnet, wie in dieser Branche üblich, ein Angebot anderer Vereine und Mannschaften zu bekommen. Doch das Telefon blieb stumm.

18. O-Ton, Francis: Und das war schon eine ziemlich traurige Erfahrung. Und dass ich da wirklich kein einzigen Anruf bekommen hab, war das für mich einfach ein Punkt erreicht, wo ich gesagt habe: Ok. Wenn ich in einem Aufstiegsspiel den Gegner mit 9:0 bezwinge, was soll ich noch mehr machen, damit die Anrufe kommen?

Erzählerin: Manche Freunde von Francis führen diese Ausgrenzung auf den Rassismus im Fußball zurück. Bei meinen Interviews bekomme ich dazu einige

Einblicke, ganz unabhängig von Francis Geschichte. Kevin Prince Boateng bringt es in einem Spiegelinterview auf den Punkt:

Zitator:

„Wir feiern in Europa gern unsere Weltoffenheit, die Toleranz unserer Gesellschaften. Wir gendern. Wir haben Frauenquoten. Wir haben inzwischen sogar Schiedsrichterinnen, die Männerfußballspiele pfeifen. Und das ist gut so.“, „Aber wo sind die schwarzen Trainer, die weiße Spieler trainieren?“

19. O-Ton, Francis:

Und man merkt es einfach, wenn der Schiedsrichter kommt und einen keinen Blick würdigt und einfach den Co-Trainer anspricht und ihn höflich begrüßt und mich überhaupt keinen Blick würdigt. Bis der Co-Trainer sagt: „Eigentlich ist der hier der Cheftrainer. Wenn Sie was zu klären haben, bitte mit ihm“.

Erzählerin:

Ein weiterer Grund könnte sein, dass sich Francis im Vorfeld keinen Namen als Spieler machen konnte. Er ist gleich als Trainer eingestiegen. Damit sind allerdings die irritierenden Reaktionen auf Francis als Cheftrainer nicht erklärbar. Eine weitere Begegnung mit einem anderen Schiedsrichter verlief ähnlich wie die erste:

20. O-Ton, Francis:

Ich saß auf die Ersatzbank mit meinem verletzten Stürmer und der Schiedsrichter kam zu uns und der Leon mein Stürmer, mein damaliger Stürmer, ist groß so 1:90 blond und der Schiedsrichter hat nur den Blick auf ihn gerichtet und hat ihm gratuliert für das tolle Hinspiel, hat ihm gratuliert für das 9:0 und hat noch paar Fragen gestellt. Und an dem Gesicht von Leon hab ich sehen können, wie er rot geworden ist, und hat einfach den Schiedsrichter höflicherweise darauf hingewiesen, dass ich eigentlich der Cheftrainer bin.

Erzählerin:

Gleichgültig, wie die Gründe aussehen - Francis wird klar, dass er so nicht weitermachen kann. Auch zur Elektrotechnik möchte er nicht mehr zurück. Es ist ihm wichtig, ganz neu anzufangen.

21. O-Ton, Francis:

Im Prinzip war das einfach auch so, dass ich das ganze verdauen musste. Also der Weg ist erstmal alles rauszureißen, und dann von Null anzufangen - der war schon ein sehr unangenehmer Weg- muss ich schon sagen, sehr harter Weg.

Erzählerin:

Francis meldet sich arbeitslos. Es bleibt ihm nur Hartz IV zu beantragen. Trotz magerer Einkünfte der letzten Jahre als ehrenamtlicher Trainer hat er eine kleine

Rücklage für harte Zeiten angespart. Als er Hartz IV beantragt wird er aufgefordert, zuerst dieses Geld aufzubrechen:

22. O-Ton, Francis:

Ich hab mir irgendwo irgendwas aufgebaut, als Reserve. Wenn es auch nicht so viel wäre. Aber diese Stolz, dieses das erstmal runter zu brechen komplett, auseinanderzunehmen, kaputt zu machen und dann von Null - hat mir das Gefühl gegeben. Ja, du bist praktisch gar nichts wert. Das hat sich sehr unmenschlich angefühlt.

Atmo: Maßnahme/Bewerbungsgruppe, Pforte

Erzählerin:

Als Francis zu uns ins Projekt Zukunftsstarter kommt, damals hieß es noch Spätstarter, entscheidet er sich nach längerer Überlegung dafür, eine Ausbildung zum Mediengestalter zu machen und bekommt ein unbezahltes Praktikum in einer Firma, deren Schwerpunkte es ist Filme über das Thema Fußball zu drehen.

23. O-Ton, Francis:

Tatsächlich hab ich ja ne Ausbildung angeboten bekommen, die war auch schon zugesagt, da hatte ich auch schon einiges an Vorarbeit geleistet, da war ich auch sehr fleißig unterwegs als Mediengestalter. Da lag der Schwerpunkt eben in der Praxis mit den Fußballspielfilmen, Video zusammenschneiden, Videoanalyse machen - irgendwie würde ich da meiner Welt erhalten bleiben.

Erzählerin:

Doch nachdem er wochenlang für die besagte Firma Videos geschnitten und sogar Nachtschichten eingelegt hat, kommt es anders. Ines Ramalingam, meine Kollegin, erinnert sich:

24, O-Ton, Ines Ramalingam:

Francis war wirklich mit Herzblut dabei und dann kam irgendwann diese erschütternde Nachricht, dann kam dieses Aus. Und es hieß nein - es gibt keine Ausbildungsstelle, weil sie sehen es doch nicht so ganz. Und da waren wir alle wirklich, im ganzen Team niedergeschlagen, weil er so engagiert war. Weil er sich so reingehängt hat.

25. O-Ton, Francis:

Mit dem Ergebnis, dass ich die ganze Zeit nur ausgenutzt wurde. Als es dann darum ging in die Ausbildung einzusteigen und das zur Realität zu machen, hieß es ja, es hat sich einiges geändert. Man müsste sich noch umorientieren letzten Endes, war noch übrig geblieben erstmal, dass ich hätte weiter Filme zusammenschneiden sollen, was ich dann natürlich nicht mehr machen wollte.

26. O-Ton Ines Ramalingam:

Damals war n großer Umbruch, da war seine Tochter geboren. Das war einfach auch ein sehr besonderes Erlebnis. Natürlich ist dann der Versorgungsgedanke umso drückender.

Atmo: Bewerbungsgruppe

Erzählerin:

Manfred Kobus, der Leiter des Projektes Spätstarter, heute Zukunftsstarter wollte sich, nachdem sich das Ausbildungsversprechen in Luft aufgelöst hatte, selbst ein Bild machen, um den Unterstützungsbedarf von Francis einschätzen zu können.

27.O-Ton, Manfred Kobus

So im über die Schulter schauen - mal während der Bewerbungsunterstützung. hat man festgestellt, dass der Francis eigentlich keine Bewerbungen gemacht hat, sondern hier in Kommunikation war mit diversen Fußballvereinen und da im Prinzip die Zeit genutzt hat, und das war für mich dann der Zeitpunkt, wo ich mich entschlossen hab, mich in die Beratung dahingehend einzumischen, um mal zu klären, wo denn da die Reise hingehen könnte.

28.O-Ton, Francis:

Ja - ich dachte ich bin unbeobachtet. Ich war tatsächlich sehr viel mit Fußball beschäftigt. Für unterschiedliche Fußballvereine auch Fußballpläne, ich hab damals auch tatsächlich noch eine Fußballmannschaft betreut. Und ja hab ich die Zeit genutzt, um meine Mannschaft bestmöglich vorzubereiten. lacht.....

Atmo: Bürohintergrund

29. O-Ton, Manfred Kobus:

Also ich find's grundsätzlich interessant, Lösungsmöglichkeiten jenseits der normalen Wege oder jenseits der Routinen zu entwickeln, wenn das erforderlich ist und das war jetzt eben einfach ein Fall wo klar war - da kommt man mit normalen Standardmaßnahmen nicht weiter.

Erzählerin:

Egal ob Elektrotechniker oder Mediengestalter – das interessierte Francis alles nicht wirklich, weil seine tiefe Leidenschaft und Fähigkeit woanders lag. Nämlich im Fußball – doch da war er in einer Sackgasse gelandet. Was also tun?

30. O-Ton, Manfred Kobus b.:

Also Leute damit dann einfach allein zu lassen und zu sagen: "Naja geht jetzt halt net" - das ist jetzt nicht mein Naturell. Und da ging's erstmal drum ein Gespräch zu führen. Was sind es denn für Wünsche, wenn's jetzt nicht um Ausbildung geht und da ist natürlich jeder sein eigener Experte. D.h. der Francis ist da natürlich der

Experte in Sachen Fußball und der war jetzt ich nicht und deshalb brauchte ich Informationen dazu.

Erzählerin:

Manfred Kobus hat sich Zeit genommen und auf Grund der intensiven Gespräche mit Francis entstand eine erste Idee.

Atmo: Tafelgeräusche

31. O-Ton, Manfred Kobus:

Ich kann mich gut erinnern. Wir standen in einem großen Lehrsaal vor ner leeren Tafel und haben da mit nem Stück Kreide mal Möglichkeiten aufgezeichnet.

Erzählerin:

Nach diesem Brainstorming nehmen sie jede dieser Ideen einzeln in den Blick. Und dann fügt sich das Bild. Was nicht funktioniert, fällt weg. Am Ende steht nur noch das an der Tafel, was sich Francis wirklich vorstellen kann. Also keine Fortführung der Ausbildungssuche, sondern eine komplette Ausrichtung auf den Fußball. Francis hat den Wunsch, sich mit einer Fußballakademie selbständig zu machen und Jugendliche zu trainieren.

32. O-Ton Francis:

Also sobald das auf der Tafel stand, hat ich einfach das Gefühl ok - das bin ich. Das hat genau getroffen, obwohl wir zum Zeitpunkt tatsächlich nur noch diese ehrenamtlich vergüteten Jobs im Verein hatten, aber ich konnte mich schon damit identifizieren und anfreunden und das passt einfach zu mir.

33. O-Ton, Manfred:

Die Idee war zunächst mal einen Job zu suchen in Teilzeit, der ein Grundeinkommen sichert, wo man letztendlich davon leben kann und in Teilzeit deshalb, um nebenher sich selbständig zu machen im Fußballbereich und da noch Zeit zu lassen, um den Bereich letztendlich zu gründen, aufzubauen und zu entwickeln.

Erzählerin:

Manfred Kobus erstellt zusammen mit Francis einen Businessplan für seine Selbstständigkeit und lässt ihn von unabhängigen Sachverständigen prüfen. Das ist die Geburtsstunde der heutigen Fußballakademie: Akapola.

34. O-Ton, Manfred Kobus:

Francis hat mir erzählt, dass er mehr oder weniger rund um die Uhr damit beschäftigt ist, seinen Geschäftsplan zu entwickeln und den Leuten vorzustellen. Und das zeigt ja auch das große Engagement von ihm. Die Idee ist das eine, aber das andere ist dann diesen Weg auch zu gehen, auch erfolgreich zu gehen, da braucht's viel Mut und viel Engagement.

35. O-Ton, Francis:

Wenn man das Gefühl jetzt hat, dass man den Weg entwickelt hat, der für einen passt, dann kommt alles andere von allein, also nicht nur, man investiert mehr Zeit automatisch, man freut sich auf die Aufgabe, dann gehört auch weiße Nächte dazu und man hat einfach das Gefühl man ist auf dem richtigen Weg.

Fußballatmo aus der Ferne

Erzählerin:

Als Brotjob hatten Manfred Kobus und Francis eine Arbeit Pizzadienstfahrer oder Sortierer bei der Post für möglich gehalten. Doch dann findet Francis ein Angebot im Briefkasten.

36. O-Ton, Michael Uhse:

Also wir haben im Verein 2016 und 2017 einen sportlichen Leiter gesucht im Bereich Fußball und der Name Francis Pola, der war damals schon in aller Munde, war also schon bekannt und er hat sich dann bei uns auch vorgestellt, nachdem wir ihn dann auch angeschrieben haben.

Erzählerin:

Michael Uhse 1. Vorstand des Sportvereins Pattonville sucht nach einem Leiter, der nicht nur die Organisation in die Hand nimmt, sondern auf Grund seiner DFB- A Lizenz auch die Trainer vor Ort weiterbilden kann. Schon bei der ersten Begegnung wird deutlich, dass es viele Gemeinsamkeiten gibt. Francis tritt 2017 seine Stelle als Leiter des Sportvereins Pattonville an.

37. O-Ton, Michael Uhse:

Es ist ne vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Francis und mir. Das schätz ich sehr an ihm, und ich denk mal, er an mir auch. Und mir gefällt seine Fußballbegeisterung. Man sieht's dann hier aufm Platz, wenn er mal n Training übernimmt, weil n Trainer krank ist oder er kann mal nicht an dem Tag - wie er das lebt aufm Platz, also man hört ihn bis nach Kornwestheim (lacht)

Atmo: Fußball in Kamerun

Erzählerin:

Parallel entsteht Francis' Fußballakademie "Akapola" in Stuttgart (Pattonville). Neben den Fußballtrainings für Jugendliche und den beliebten Fußballcamps, hat Francis Angebote entwickelt, die die Bedürfnisse der Zeit widerspiegeln. Nachzulesen auf seiner Internetseite:

Sprecher:

Um die Integration von Geflüchteten voranzutreiben, bietet die Fußballakademie AKAPOLA kostenlose Fußballtrainings für Flüchtlinge an.

Erzählerin:

Zudem hat Francis ein Demokratiecafe ins Leben gerufen, bietet in seiner Akademie Training für Trainer an, dazu gezieltes Torwart-, Einzeltraining und Firmensport an. Außerdem:

Sprecher:

Inhaber Francis Pola absolvierte eine zusätzliche Ausbildung als „**Coach für Zusammenhalt im Sport**“. Schwerpunkte sind neben demokratischen Prozessen im Sport und in Vereinen auch das Konfliktmanagement.

Erzählerin:

Im Jahr 2018 hat Francis eine zweite Akademie Akapola in Kamerun gegründet. Dort wird allerdings nicht nur Fußball gespielt, sondern auch Schulunterricht angeboten.

38 Ton, Francis:

Wir haben da 50 Schüler drinnen, die werden nicht nur sportlich betreut - die werden auch schulisch betreut - haben wir einige schon aus der Straße geholt. Man sieht, sie beschäftigen sich von morgens bis zum Abend nur mit Fußball auf der Straße. Aber das Leben ist leider wie es ist, und dann stehen sie nach Verletzungen auf die Straße, keine schulische Ausbildung und haben enorme Schwierigkeiten überhaupt normal einfach normal zu leben. Damit meine ich Frühstück-Mittag oder Abendessen zu gewährleisten. Weil die Wahrheit ist: Sehr, sehr, sehr wenig erreichen die Spitze und der Gewinn ist diejenigen, die nicht die Spitze erreichen, dass sie ne gute Ausbildung haben und woanders auch Fuß fassen können.

Erzählerin:

Manfred Kobus und Francis Polas Plan ist aufgegangen und trägt Früchte. Als ich Francis frage, wie er trotz der Rückschläge so viel Durchhaltevermögen entwickeln konnte, erklärt er mir:

39. O-Ton, Francis:

Liebe - ohne das geht nicht. Weil ohne das stößt man so schnell an seine Grenzen und dann verliert man den Spaß, und dann kann man das Ganze sein lassen. Und das ist tatsächlich das, was einen antreibt. Liebe zum Mitmenschen, den Jugendliche, Liebe zum Fußball und die Kombination - verleiht einem so viel Energie, dass man am besten nicht mehr aufhören will.

Atmo: Francis auf dem Spielfeld